

Vorschlag: Arbeitskreis „Strukturwandel & Diskurs“

Leitung: Ralph-Miklas Dobler (München)

Stellvertretung: Rainer E. Zimmermann (Berlin)

Im „Editorial“ zum neuen Jahrbuch „Signifikant“ (2018) heißt es unter anderem: „Die Begriffe von *Strukturwandel* und *Diskurs* sind in Deutschland spätestens seit der Veröffentlichung der Habilitationsschrift von Jürgen Habermas: „Strukturwandel der Öffentlichkeit“¹ im Jahr 1962 fester Bestandteil der soziologischen (und im übrigen auch sozialphilosophischen) Debatte geworden. Freilich stellen sich ihre Probleme aus heutiger Sicht mit verschiedenartiger Gewichtung und erhöhter Brisanz, vor allem unter dem Eindruck der jüngeren Ereignisse (nicht nur) in Europa und den USA – nämlich hinsichtlich der zunehmend grassierenden Instrumentalisierungen von öffentlich wirksamer Unzufriedenheit unter mannigfaltigen, wenn auch eher diffusen Aspekten, durch politische Bewegungen, die im wesentlichen ebenso auf überkommene Nationalismen und Isolierungstendenzen, als auch auf modische Autonomiebestrebungen und Annektionspolitik gleichermaßen abzielen, eloquent unterlegt mit allfälligen Verschwörungstheorien, Falschinformationen (fake news) und „alternativen Fakten“, bis hin zu explizitem Rassismus, Sexismus, letztlich auch Faschismus und allerlei mehr. Der wichtigste Unterschied besteht aber im *Modus der öffentlichen Verbreitung* der zugehörigen Auffassungen, also in dem, was man in der Tradition Michel Foucaults als „Diskurs“² bezeichnen kann: Denn durch die digitalen Medien hat ein expliziter Umschlag von Quantität in Qualität stattgefunden, der all jenen Einflüssen, von denen man dachte, sie seien endgültig aus der Zeit gefallen, eine zusätzlich multiplikative Verbreitung ermöglicht, die noch vor kurzem undenkbar gewesen wäre. Die maßgeblichen drei von Hannah Arendt einst ausführlich diskutierten Hauptkomponenten des Totalitarismus³, nämlich Antisemitismus, Imperialismus und totale Herrschaft, haben sich im Laufe der Zeit zwar transformiert, hauptsächlich in eine diskursiv subtile Form, ihre Protagonisten haben sich weltweit verlagert und verschoben, ihre Bezüge sind verallgemeinert und durch weitere einschlägige „Ismen“ ergänzt worden (Rassismus, Sexismus etc.) – wodurch nicht immer ein Beitrag zu größerer Klarheit geleistet wurde – sie sind aber nicht einfach nur mit Hilfe des Internets und der angeschlossenen Medien überall mit penetranter Ausdrücklichkeit präsent, so daß jeder ohne große Mühe auf sie zugreifen kann, sondern zeigen zugleich eine durchaus kontinuierliche Linie der Herangehensweise an die Welt, von geradezu anthropologischem Ausgriff, die ihren Ursprung tief im archaischen Zeitalter hat und im Grunde um die Zumutung anwachsender Systemkomplexität kreist: sei es mit Blick auf das soziale System, die in der Natur auffindbaren Systeme oder auf was auch immer. An der Schwelle zu einer Globalisierung, die auf Grund ihrer intrinsischen Vielfalt in erster Linie Unübersichtlichkeit und damit einhergehende Desorientierung befördert, wird die Attraktivität des Althergebrachten, der Rückbesinnung auf die Vergangenheit (die freilich nur eine auf die *narrativ phantasierte* Vergangenheit ist und mit der tatsächlichen wenig zu tun hat), des

¹ Jürgen Habermas: Strukturwandel der Öffentlichkeit. Luchterhand, Neuwied, 1962. Neuauflage bei Suhrkamp, Frankfurt a.M., 1990.

² Michel Foucault: L'Ordre du discours. Gallimard, Paris, 1972. Deutsch unter dem Titel : Die Ordnung des Diskurses. Hanser, München, Wien, 1974 sowie Fischer, Frankfurt a.M., 1998.

³ Hannah Arendt: The Origins of Totalitarianism. Harcourt Brace Jovanovich, New York, 1951. Deutsch unter dem (irreführenden) Titel: Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft, Piper, München, Berlin, 1986.

Versuchs, alles wieder in jenen angeblich beschaulichen Zustand zurückzuführen, „die Zeit zurückzudrehen“, überwältigend. Rückwärtsgewandte Politik ist die Konsequenz, und sie führt natürlich nicht in die Erlösung von allen Übeln, sondern sie führt immer stärker in diese Übel hinein, denn mit der Abwehr von ansteigender Systemkomplexität ist es wie mit der Geschichte, welche jene bestraft, die zu spät kommen. Wenn man sich fragt, wie man diesem Teufelskreis zu entkommen vermag, welche konsistenten Strategien es geben kann, um einen Rückfall ins jeweils Archaische abzuwehren, dann bleibt der gegenwärtigen Erkenntnis gemäß nur eine Möglichkeit: Es gilt, die Öffentlichkeit dahingehend zu bilden, daß es gelingt, die Tatsachen vernünftig in Sicht zu nehmen und ihre Konsequenzen im Rahmen einer stringenten Interpretation auf gleichfalls vernünftige Weise zu erwägen. Wie aber schon die Philosophen der griechischen Stóa wußten, liegt die Schwierigkeit darin, daß die Zeitskalen, auf denen Philosophen arbeiten, wesentlich länger sind als jene, auf denen Politiker arbeiten. Deshalb ist der erste Schritt zu jeder Beratung immer die Aufforderung zum Innehalten (asykathetein), wörtlich: die Verweigerung des vorschnellen Zustimmens (eine Eigenart der speziell pyrrhonischen Skepsis).⁴ Der geplante Arbeitskreis soll sich mit dieser Ausgangsposition auf interdisziplinäre Weise befassen, namentlich Ursprünge und Gründe für den kürzlichen Strukturwandel diskutieren und dabei die bereits in den Jahren 2017 und 2018 geleistete Vorarbeit weiterführen, wie sie sich unter anderem neuerdings in dem Jahrbuch „Signifikant“ (xenomoi, Berlin) niederschlägt. Er soll allerdings auch dazu beitragen, mittelfristig Strategien zu entwickeln, die nicht nur geeignet sind, sich dem grassierenden Mißbrauch des Diskurses entgegenzustellen, sondern darüber hinaus auch imstande sind, bereits vorbeugend Einfluß zu nehmen, um das Zustandekommen mißbräuchlicher Instrumentalisierung von vornherein zu verhindern.

Vernetzungsmöglichkeit mit: AK Gesellschaftsanalyse, AK Emergente Systeme, AK Mentale Repräsentationen

Es wird hiermit ausdrücklich um Mitglieder für diesen AK geworben. Insofern erbitte ich Rückmeldungen an die e-mail-Adresse: rainer.zimmermann@hm.edu .

⁴ In die moderne Sprache übersetzt, heißt das: „Mundwerk erst in Betrieb nehmen, wenn Gehirn eingeschaltet.“